

Verschieden (für rabidsamfan)
(Minas Tirith, um 2995 herum)

Zuerst dachte er, es wären die Augen.

Die Augen des Weißen Zauberers waren schwarz wie Obsidian; sie ignorierten ihn, als sei er unsichtbar... oder schlimmer noch, als sei er jemand, der der Beachtung nicht würdig war, nicht wichtig genug, um mit ihm zu sprechen, ein Kind, ein Nichts.

Der Junge beobachtete seinen Vater, wie er ihrem edlen Besucher den Zutritt zur Bibliothek gestattete; er sah, wie sich die hohe Gestalt mit geschmeidiger Eleganz verneigte und lauschte den höflichen Worten der Wertschätzung, gesprochen mit einer wunderbaren Stimme, tief, voll und sanft wie dunkler Honig.

„Mein *anderer* Sohn,“ sagte der Truchsess. Der Blick des Zauberers berührte ihn kaum, bevor er mit einem achtlosen Schwung seines makellos weißen Gewandes hinausging. Der Junge blieb zwischen den hohen Säulen zurück, seine Knie unerklärlich weich, sein Mund trocken. Er hastete in den Vorhof hinaus, erreichte den Springbrunnen und füllte seinen Mund mit dem klaren, kalten Wasser. Er fühlte sich, als sei er einer tödlichen Bedrohung entronnen.

Es war mehr als ein Jahr später, als er den anderen traf, und es war nahe beim Springbrunnen, als er ihn das erste Mal hörte... ein schriller Pfiff, der sich in sein Ohr bohrte und ihn überrascht herumfahren ließ.

Das Gewand des alten Mannes war grau und zerknittert; sein Mantel war blau, der Saum dunkel vom Schmutz eines langen Rittes. Als der Junge näher trat, zögernd und noch immer ein wenig verwundert, kauerte sich der Fremde vor ihm hin und er schaute in zwei zwinkernde Augen unter schweren Brauen, erfüllt von einem spitzbübischen Grinsen.

„Du hättest wohl nicht gedacht, dass solch ein lautes Geräusch von solch einem alten Mann kommen könnte, oder?“ sagte er, und der Junge schenkte ihm ein scheues Lächeln. „Sag mir, kannst du auch pfeifen?“

Der Junge konnte es nicht, und er schämte sich, aber dann hob er das Kinn und sprach mit seiner hohen, klaren Stimme.

„Nein,“ erwiderte er, „aber ich kenne die Namen aller Könige, seit Isildur aus Númenor kam und den Thron von Gondor bestieg.“

„Oh, wirklich?“ antwortete der alte Mann. „Sag sie mir.“

„*Elendil, Isildur, Anárion...*“ begann der Junge. „*Meneldil, Cemendur, Earendil...*“ Und er zählte die alten Herrscher des ruhmvollen Königreiches auf, das sein Vater regierte, und die klangvollen Silben ihrer Namen rollten über seine Zunge, während die Sonne tiefer sank und der Springbrunnen flüssiges Gold über den toten Stamm des Weißen Baumes versprühte.

Endlich erreichte er Earnur und schwieg.

„Sehr gut, Kind,“ sagte der Fremde, seine Stimme ein tiefes, freundliches Rumpeln. „Ich bin wirklich beeindruckt. Was meinst du... soll ich dir jetzt mal zeigen, wie man pfeift?“

„Oh... würdet Ihr?!“

Nicht allein die Augen machten den Unterschied, entschied der Junge später, als er die erstaunliche Tatsache herausgefunden hatte, dass dies noch ein Zauberer war.

Auch ihre Herzen waren verschieden.

Dich vor Schaden zu bewahren (für rabidsamfan)

(Minas Tirith, Juni 3018)

Du willst verzweifelt gehen. Ich kann es in deinen Augen sehen.

Du hast angefangen zu träumen in der Nacht, bevor wir die Brücke verloren haben. Ich wachte kurz vor der Dämmerung auf und hörte deine Stimme murmeln und stöhnen, und ich beugte mich über dich und berührte deine verbundene Schulter – ein wenig zu fest offensichtlich, denn du bist zusammen gezuckt, hast dich ruckartig aufgesetzt und mich angestarrt mit Augen, die nichts sahen.

„Boromir...?“

„Du hattest einen Traum, kleiner Bruder. Muss ein übler gewesen sein.“

Dein Blick klärte sich und dann legtest du dich auf deinen heilen Arm zurück, dein Gesicht bleich und verwirrt in dem gedämpften Licht.

„Nicht wirklich,“ sagtest du langsam, „nur eigenartig... ich verstehe ihn nicht.“

„Was ist passiert?“

Ich musste fragen. Ich bin der Einzige in unserer Familie, der es tut. Vater will nichts hören von deinen Träumen. Der letzte, den du gewagt hast zu erwähnen, hat ihn tagelang wütend gemacht. Nicht wütend auf mich, natürlich. Immer bist du derjenige, auf den er wütend ist. *Immer*.

Und wie immer hast du es mir erzählt. Du sprachst von dem verdunkelten Himmel im Osten und vom schwachen Licht aus dem Westen, und von der klaren Stimme aus der Ferne. Du hast das Gedicht zitiert, Reim für Reim. Du hast schon immer einen Sinn für Gedichte gehabt und ohne Mühe die schwierigsten Lieder und Balladen im Kopf behalten, während ich in unserer Studierstube saß, aus dem offenen Fenster starrte und verzweifelt darauf wartete, zu meiner nächsten Schwertkampf-Stunde mit Melendor gehen zu dürfen. Unser Lehrer war ebenfalls verzweifelt, der arme Mann. Aber er war mehr als glücklich, dich zu unterrichten.

Die Dämmerung kam, und der Angriff, und es war keine Zeit mehr, an Träume zu denken. Ich erinnere mich, wie wir aus dem Wasser krochen, nach Atem ringend in der rauchgeschwängerten Luft, blind und taub von den Schreien dieses grauenhaften Geschöpfes, das Verzweiflung und Trauer über die Ruinen brachte, die einst die Krone von Gondor gewesen waren. Wir verloren die Brücke, aber der Feind wurde vom Fluss aufgehalten. Wir hatten die Zeit, heimzugehen und Bericht zu erstatten.

Und jetzt willst du gehen. Du hast Vater gebeten, dich fortzulassen, aber er weigerte sich. Ich hätte es dir vorher sagen können. Und ich habe dich niemals mehr geliebt als für den plötzlichen Trotz in deinen Augen, als er sich abwandte, und für den zweiten Versuch, seine Erlaubnis zu erhalten, der mit einem kalten Blick belohnt wurde und mit einer zugeschlagenen Tür.

Ich liebe ihn, kleiner Bruder. Und ich liebe dich.

Ich möchte nicht, dass du bei diesem Unternehmen verloren gehst,. Wir wissen nicht einmal genau, wo sich dieses Imladris befindet. Hunderte von Meilen zwischen Minas

Tirith und ein Ort, der einem Traum entsprungen ist und den Legenden, die du so gerne liest.

Wie viele Male hast du jetzt von dem dunkelnden Himmel und dem schwachen Licht geträumt? Ich weiß, du wirst mir diesen Traum wieder schildern, wenn ich frage, und mehr als einmal. Ich bin der einzige, der dir zuhört, seit Mithrandir fort gegangen ist.

Ich will mein Bestes tun, mich an jedes Wort und jede Zeile dieses seltsamen Gedichtes zu erinnern.

*Denn Isildurs Fluch soll erwachen,
und der Halbling tritt hervor.*

Was ist *Isildurs Fluch*? Und was im Namen aller Könige ist ein *Halbling*?

Wie auch immer, mir ist es gleich. Ich werde an deiner Stelle gehen. Vater wird mich gehen lassen, und ich werde herausfinden, worum es sich handelt, während du hier bleibst. Ich habe Freunde in Rohan, und Vater wird deine Kenntnisse von Ithilien nötig haben.

Vielleicht wird er endlich deinen Wert erkennen, wenn er nicht mehr an mir vorbei schauen muss. Vielleicht wird er das Licht in deinen Augen sehen, und die tiefe Liebe, die du für ihn empfindest. Ich kann sie sehen. Ich weiß, wie sehr du dich mühest, ihm zu gefallen.

Ich liebe ihn, kleiner Bruder. Aber manchmal – nur manchmal – hasse ich ihn dafür, dass er dich nicht liebt.

Dies wurde für einen „Minas Tirith“-Drabble-Challenge geschrieben und war mein allererstes Drabble überhaupt.

Meine Söhne für Gondor

(Minas Tirith, 11. März 3019)

Sie stand heute Morgen in der Tür... meine Schwiegertochter, die Witwe meines Ältesten, ihr Gesicht betäubt vor Schrecken.

„Sie marschieren nach Osgiliath, Mutter.“

Sie weint neben mir, aber ich kann es nicht. Mein Herz ist leer und kalt. Ich habe Gondor meinen Mann gegeben, und er ist in Harad gefallen. Mein Ältester starb in Ithilien, genau wie mein Zweiter, von Orks erschlagen.

Und jetzt sehe ich sie die Straße hinunter reiten; die Hufe klappern laut in der tödlichen Stille. Blumen fallen zu Boden, als würden sie in ein offenes Grab geworfen

Zwei tote Söhne.

Und da geht der dritte.

Ritterliche Tugenden

Merry und Éowyn, für *Singeaddams*

Das hier hat nichts mit den Spielen seiner Kindheit zu tun, als er mit einem Holzsword fuchtelte und schwor, Pimpernelle Tuk vor dem Drachen zu retten, der in Wirklichkeit der Zuchteber seines Vaters war.

Die Stimme des Geistes ist wirklich; sie speit Entsetzen und Verdammnis auf diese schöne, verzweifelte Frau im Harnisch eines Kriegers.

Er ist verrückt vor Angst, und gleich wird er sich übergeben müssen, und er wird niemals ein Held sein, doch irgendwie bringt er es fertig, dass seine zitternden Finger sich fest um das kleine Messer schließen...

...und mit einem Schrei stößt er zu und durchtrennt die Kniesehne seines Feindes.

Spiegelbild

Faramir /Éowyn, für *NeumeIndil*

Weit unterhalb, zu ihren Füßen, erblüht der Pelennor zu neuem Leben, doch alles, was sie sieht, ist das Spiegelbild ihres Gesichts in der Fensterscheibe, bleich und todgeweiht. Rings um sie her erhebt sich die Weiße Stadt zu neuem Glanz, doch sie, die Schildmaid von Rohan, fühlt sich klein und trostlos.

Seine Hände sind die erste Einzelheit, die ihren Blick von diesem geisterhaften Schemen im Glas fort zieht; die Hände eines Gelehrten, nicht die eines Kriegers. Doch als sie seinen Augen begegnet, entdeckt sie die vertraute Finsternis der Schlacht.

Nur, dass er das Licht zurück gewonnen hat... und sie folgt seinen Spuren, zitternd vor Hoffnung und Furcht.

Dies wurde für einen „Erste Zeile“-Challenge geschrieben; die Autoren stellten die ersten Zeilen ihrer Geschichten zur Verfügung, und jeder, der mochte, machte ein Drabble daraus. Das folgende Drabble (und auch das nächste mit dem Titel „Lebewohl“) wurde mit ersten Zeilen von Lindelea geschrieben (auf meiner Seite mit „Der Sprung“ vertreten).

Respekt

Der Tag, an dem die Halunken Lobelia Sackheim-Beutlin zu den Riegellöchern fortschleppten, wird noch lange als Tag der Schande im Gedächtnis bleiben.

Rosie Kattun stand unter einem der wenigen, übrig gebliebenen Bäume neben der neuen Mühle, als sie an ihr vorbeikamen; zwei Männer, obszön riesig verglichen mit der kleinen, zornigen Gestalt, die sie zwischen sich hielten... und die sie würdelos hochhoben wie ein Kind, wenn ihre kurzen Schritte sie zu langsam machten für die grausame Ungeduld ihrer Wächter.

Rosie stand reglos, die Tränen wegblinzelnd, ihr Herz – überraschend genug – erfüllt von echtem Respekt für die alte Frau mit ihrem bösen Mundwerk.

Daheim (für shirebound)

(im *Grünen Drachen*, nach der Fahrt, „Movie-verse“*)

Sie sitzen an diesem Tisch, als hätten sie das Auenland nie verlassen. Und seltsam genug kommt es mir so vor, als wären sie immer noch weg... sie sind so still, ihre Gesichter so blass, so verändert.

Gerade eben hat er den Kopf gehoben. Ich habe den schnellen Blick gesehen, den er mir zugeworfen hat. Jetzt sehe ich, wie er nickt, als würde er eine unausgesprochene Frage von Herrn Frodo beantworten, der neben ihm sitzt.

Er nimmt einen langen Zug von seinem Bier und steht auf; sein Körper spannt sich. Dann kommt er herüber zu mir.

„Hallo, Rosie.“

Ich sehe die unglaubliche Mischung aus Furcht und Hoffnung in seinen Augen. Und Liebe. *So viel Liebe.*

„Hallo, Sam.“

Wenigstens er ist wirklich heimgekommen. *Heim zu mir.*

Narrenhände (für *rabidsamfan*)

(November 2019, Beutelsend)

Der Boden ist mit Müllbergen übersät, und irgendjemand hat Worte an die Wand geschmiert, Worte, die ich nicht lesen kann. Nicht, dass ich das wirklich will. Die sehen hässlich aus, und ich bin reichlich sicher, hässlich lesen tun sie sich auch.

Ich hätte mich fast nicht getraut, ins Studierzimmer zu gehen, und als ich's dann doch tat, da war ich mehr als dankbar, dass wir alle Bücher von Herrn Frodo nach Krickloch mitgenommen haben – auch wenn wir wussten, dass er sie da wahrscheinlich niemals lesen wird.

Unter dem böse zerkratzten Tisch, zwischen den Falten von dem ruinierten Teppich lag ein Buch, das wir wohl vergessen haben müssen. Seiten fehlten, und die, die noch übrig waren, waren voller Tintenflecken und scheußlichen Kritzeleien, die aussehen, als hätte sie ein närrisches Kind gemacht.

Er hat so viel ertragen, was ich nicht verhindern konnte. Aber das hier kann ich verhindern. Ich werde dafür sorgen, dass er es nicht sieht, ich werd's verbrennen, sobald ich den Kamin im Wohnzimmer saubergemacht und ein anständiges Feuer angezündet habe.

Ich könnte den Blick in seinen Augen nicht ertragen.

Verlorenes Königreich

Frodo und Sam, für *Ancalime8301*

Sowas wie Könige gibt es nicht bei den Hobbits, denkt Sam und starrt auf die verschlossene Tür des Studierzimmers. Nicht wie Str... wie *Aragorn*.

Feine Leute gibt es aber schon – die, die glauben, sie wären die Sahne auf dem Kuchen, und die, die es *wirklich* sind. Herr Frodo, zum Beispiel. Wenn es da eine Krone zu verleihen gäbe, er wäre der, der sie verdient.

Bloß, dass das Auenland zu retten ihm nicht geholfen hat, wieder heil zu werden. Er schließt sich immer noch ein mit diesem Buch, und jeden Tag versinkt er tiefer in der Stille.

Mit jähem Schrecken wird Sam eines klar: selbst daheim lebt Frodo noch immer im Exil.

Ein und Alles

Damrod/ Noerwen (Winterfeuer), für *Rabidsamfan*

Manchmal schaut er ihr zu, während sie arbeitet... ihre Hände, die mit Mörser und Stößel hantieren, ihr konzentriertes Stirnrunzeln und ihr rasches, zufriedenes Lächeln, wenn die gemischten Kräuter endlich versprechen, ihren heilenden Zauber zu wirken.

Sie ist so sehr ein Teil von ihm, dass er dazu neigt, das Rätsel ihrer Herkunft zu vergessen. Doch noch immer gibt es Morgen, an denen er aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer hastet und einmal mehr erwartet, das Haus entsetzlich leer vorzufinden, eine nutzlose Hülle zerschellter Träume.

Dann ruft sie aus dem Zimmer nebenan seinen Namen... und er kann wieder atmen.

Ekstase

Damrod/ Noerwen (Winterfeuer) , für *Clevertoad*

Manchmal denkt Damrod an ihre erste Nacht.

Nicht die in Minas Tirith, allerdings... auch, wenn sein Körper und sein Geist sich noch immer daran erinnern, wie es sich anfühlte, ihre bloße Haut zum allerersten Mal zu berühren.

Doch nichts ist mit der Nacht nach ihrer wundersamen Rückkehr aus ihrer anderen Welt zu vergleichen, als sie über die sonnenhelle Lichtung hinweg geradewegs in seine Arme lief. Er erinnert sich lebhaft daran, wie sie sich festhielten, stumm, taub und blind für alles andere als den anderen.

In jener Nacht bewegte sie sich unter ihm und gewann ihre Stimme zurück; sie flüsterte, stöhnte, rang nach Luft und schrie endlich seinen Namen, außer sich vor Glück.

Dies war ein spontanes Geschenk für meinen Mann an unserem 13. Hochzeitstag. Ziemlich gefühlvoll, aber ich bin ja auch glücklich verheiratet...

Dreizehn Jahre

Die Küche ist erfüllt von einem süßen Duft nach Buttergebäck und Rosinentörtchen. Sie steht am Fenster; einen Moment zuvor hat sie schon den Mund geöffnet, um ihm herein zu rufen, aber jetzt bleibt sie still und beobachtet ihn im Garten. Er kniet neben dem frisch bepflanzten Blumenbeet; sein Haar leuchtet in der blassen Morgensonne und seine Hand liegen mit einer Zärtlichkeit und Sorgfalt auf den jungen Setzlingen, die ihr Herz mit plötzlicher Freude erfüllt.

Dreizehn Jahre voller miteinander geteilter Tage und miteinander genossener Nächte... sein Herzschlag an ihrem Ohr, schnell und stark, wenn er sie mit der Stärke seines Körpers und dem süßen Rausch seiner Liebe beschenkt... langsam und regelmäßig, wenn er neben ihr schläft, der verlässliche Rhythmus ihres Lebens. Sie hat gesehen, wie er jedes ihrer Kinder zum ersten Mal in den Armen hielt, die Augen voller Tränen, sprachlos in seiner ungläubigen Freude. Elanor, Frodo, Rose, Merry, Pippin, Goldlöffchen, Hamfast und Margerite, ihre Namen wie ein Loblied für den Segen, der er für sie gewesen ist seit dem Augenblick, als sie ihre Leben miteinander verbunden haben.

Er ist einer der großen Helden von Mittelerde. Er hat Herrn Frodo gerettet und ihn nach Hause gebracht, und ohne ihn wäre ihr geliebter Herr niemals in diese Unsterblichenlande gesegelt. Er hat das Auenland mit der selben Sorge und Zärtlichkeit geheilt, die er ihr und ihrer gemeinsamen Familie geschenkt hat. Sie ist sein Heim, sein Anker und seine Seele... sie weiß es und er war immer schnell bereit, ihr zu sagen, was er fühlt, mit einfachen Worten, aber die schätzt sie mehr als jede

Elbendichtkunst, denn sie kommen vom Grunde seines Herzens. Er gehört ihr, er ist ihre Stärke, ihre Freude, ihr Mann.

Sie öffnet das Fenster.

„Sam? Sam! Frühstück ist fertig! Ich hab Butterkuchen und Rosinentörtchen für dich!“

Er hebt den Kopf und sie kann sehen, wie seine Augen beim Gedanken an die Köstlichkeiten aufleuchten, die ihn erwarten. Sie lächelt, macht das Fenster zu und überblickt den wohl vorbereiteten Frühstückstisch.

Nicht zu vergessen - er liebt ihre Küche.

Dies wurde für einen „Erste Zeile“-Challenge geschrieben; die Autoren stellten die ersten Zeilen ihrer Geschichten zur Verfügung, und jeder, der mochte, machte ein Drabble daraus. Das folgende Drabble (und auch das nächste mit dem Titel „Lebewohl“) wurde mit ersten Zeilen von Lindelea geschrieben (auf meiner Seite mit „Der Sprung“ vertreten).

Respekt

Der Tag, an dem die Halunken Lobelia Sackheim-Beutlin zu den Riegellöchern fortschleppten, wird noch lange als Tag der Schande im Gedächtnis bleiben.

Rosie Kattun stand unter einem der wenigen, übrig gebliebenen Bäume neben der neuen Mühle, als sie an ihr vorbeikamen; zwei Männer, obszön riesig verglichen mit der kleinen, zornigen Gestalt, die sie zwischen sich hielten... und die sie würdelos hochhoben wie ein Kind, wenn ihre kurzen Schritte sie zu langsam machten für die grausame Ungeduld ihrer Wächter.

Rosie stand reglos, die Tränen wegblinzeln, ihr Herz – überraschend genug – erfüllt von echtem Respekt für die alte Frau mit ihrem bösen Mundwerk.

Dies ist offiziell der längste erste Satz der Fanfiction-Geschichte (er stammt von Lindelea)... ich hatte kaum noch etwas zu tun.

Lebewohl

Nachdem die Schönkinds Samweis anständig begrüßt und ihm den durchweichten Mantel abgenommen hatten, nachdem sie ihm zum besten Sessel im Wohnzimmer geleitet, vor dem Feuer seine Füße hochgelegt und ihm eine Tasse Tee nach seinem Geschmack in die Hand gedrückt hatten... nachdem jedes Enkelkind sich der Reihe nach eine Umarmung und einen Kuss abgeholt hatte, natürlich... nach all dem ließ sich die gesamte Familie rings um ihn her nieder, die Kleinsten auf dem Kaminteppeich, die Größten auf Stühlen verteilt, die kleine Rose auf dem Hocker zu Füßen ihres Großvaters, wo sie mit den schneeweißen Locken auf seinen Zehen spielte.

Sein Blick war eine Umarmung, aber da war auch etwas Trauriges und Entschiedenes in seinen Augen. Er holte tief Atem, dann sprach er in die Stille hinein.

„Morgen gehe ich zu den Anfurten.“ sagte er.